Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 8/9 (1878)
Heft: 15

Artikel: Ein Besuch des deutschen Architectentages in Dresden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-6847

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT. — Ein Besuch des deutschen Architectentages in Dresden. Mit acht Clichés im Text. — Achsbrüche. — Etat des travaux du grand tunnel du Gothard au 30 septembre 1878. — L'alimentation d'eau à Lille, Roubaix et Tourcoing. (Extrait des Annales des Ponts et Chaussées.) — Kleine Mittheilungen: Eisenbahn-Bremsen. Die geneigte Ebene am Blackhill. Les projets de Mr. de Freycinet. — Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidgenössischen Polytechnicums. — Submissionsanzeiger. — Chronik: Eisenbahnen. — Eisenpreise in England, mitgetheilt von Herrn Ernst Arbenz in Winterthur. — Verschiedene Preise des Metallmarktes loco London. — Einnahmen der schweizerischen Eisenbahnen vom Monat August.

Ein Besuch des deutschen Architectentages in Dresden *).

Die Nummer 6 der „Eisenbahn" vom 10. August enthielt eine Einladung an den schweizerischen Ingenieur- und Architecten-Verein zum Besuche der III. Generalversammlung des Verbandes deutscher Architecten- und Ingenieur-Vereine in Dresden, nebst Vorlage eines Festprogrammes für die Tage vom 1. bis 5. September, welches eine Reihe interessanter Verhandlungsgegenstände sowie die Besichtigung hervorragender Bauwerke in Aussicht stellte. Es scheint jedoch, dass diese vom Vorstande des deutschen Verbandes ausgehende Einladung in der Schweiz nicht sonderliche Beachtung gefunden hat, denn vom schweizerischen Vereine hatten sich nur drei Mitglieder in Dresden eingefunden. Diese geringe Betheiligung mag freilich in der bedeutenden Entfernung des Festortes, sodann in der Pariser Weltausstellung und der gleichzeitig in München tagenden Versammlung deutscher Ingenieur-Vereine ihre Begründung finden, immerhin wurde den Theilnehmern am Feste in Dresden soviel des Schönen und Lehrreichen geboten, dass es gewiss am Platze sein wird, den Verlauf desselben in unserm Vereinsorgane zu besprechen und vielleicht damit dem Einen und Andern Derer, die nicht theilnehmen konnten, einen Dienst zu erweisen.

Der Verfasser dieser Zeilen hatte sich als Architect, der bei diesem Anlasse zum ersten Male nach Dresden kam, die Aufgabe gestellt, die fünf Tage seines dortigen Aufenthaltes in erster Linie zur Besichtigung der dortigen Bauten und Sammlungen zu benützen und werde ich in Nachfolgendem versuchen, ausser der Beschreibung des Festes, meinen Herren Collegen ein Bild der Bauthätigkeit Dresden's auf dem Gebiete des monumentalen sowie des Privatbaues zu geben.

Mein erster Gang nach der Ankunft in Dresden galt natürlich dem Theaterplatze, woselbst die meisten Werke unseres Semper, das Museum und das Theater sich erheben. Das *Theater* präsentirt sich schon von Weitem als ein Monumentalwerk ersten Ranges, ein Bau, bei dessen Anblick einem das Herz aufgeht, wo man so recht empfindet, wie die Architectur unter ihren Schwesterkünsten doch diejenige ist, welche die gewaltigste und erhabenste Sprache zu reden versteht und den Beschauer mit stolzer Freude erfüllt, dass die Gegenwart solche Werke, ebenbürtig dem Besten, was die Meister alter Zeiten geschaffen, zu Stande bringen und deren Werth begreifen gelernt hat. Klar und bestimmt ist jeder Theil dieses gewaltigen Baues characterisirt.

Der *Zuschauerraum* nebst Foyer zeigt sich im Aeussern als Kreissegment, dessen Architectur: Bogenstellungen in 2 Etagen mit Doppelpilastern — unten derbe Rustica, oben corinthische 3/4-Säulen — in der Mitte unterbrochen wird durch die gewaltige Exedra, ein der römischen Antike entnommenes Motiv von mächtiger Wirkung, auf welche sich als krönender Abschluss die von Panthern gezogene Quadriga mit der Colossal-Gruppe des Bacchus und der Ariadne in Bronceguss erhebt.

An dieses Centrum schliessen sich rechts und links die beiden Treppenhäuser an, nach vorne zeigen dieselben eine ruhige mit Pilastern und Nischen decorirte Wandfläche, welche zu den Bogenstellungen der Mittelpartie einen trefflichen Gegensatz bilden, wogegen sie nach der Seite die Architectur des Mittelbaues wiederholen, jedoch mit der Abwechslung, dass das Erdgeschoss vorgebaut ist und so eine Unterfahrt für die zu Wagen Ankommenden bildet, während im Obergeschoss die Halbsäulen zu frei vorgestellten Säulen mit verkröpftem Gebälk und darauf stehenden Statuen umgebildet wurden. Während so die für's Publicum bestimmten Räume sich vorn und seitwärts in reicher architectonischer Pracht entfalten, schliesst sich nach rückwärts an dieselbe der *Bühnenbau* mit den zugehörigen Nebenräumen wie Garderoben, Probesälen etc. Gewaltig und weit überragend erheben sich die zwei Giebel des Bühnenhauses über die andern Bautheile heraus; ihre Höhe beträgt wohl 40 m/ über Boden. Zu beiden Seiten desselben sowie nach rückwärts gruppiren sich die obengenannten, nur dem Schauspieler-Personal zugänglichen Räume und zwar in vier Etagen übereinander, jedoch entspricht die Gesammthöhe derselben dem vordern Theile des Theaters, indem das Kranzgesims in einer Höhe rings um den Bau herumläuft. Die Anordnung der Fenster ist geschickt getroffen, so dass die Architectur dieser Bühnenseite einen originellen Character erhält.

Der Gesammteindruck ist der erhabener Grossartigkeit und gewaltiger Kraft. Wohl will es mir scheinen, dass das projectirte Festtheater für München, von welchem seiner Zeit in Zürich ein Modell ausgestellt war, sowie das jetzt im Bau befindliche Burgtheater in Wien, bei denen die Treppenhäuser in zwei zur Axe des Theaters senkrecht stehenden Flügeln enthalten waren, durch welche Disposition die Hauptfaçade des Hauses bedeutend verlängert wird, in der Massengruppirung sich vielleicht noch günstiger gestalten, indem durch diese Anordnung der gewaltigen Mittelpartie ein entsprechendes Gegengewicht geschaffen wird; allein hier in Dresden war der Bauplatz für eine solche Längenausdehnung nicht hinreichend gewesen, so dass das Anlegen der Treppenhäuser an die Seiten des Baues vollständig motivirt erscheint.

Es braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, dass die Detailbehandlung überall eine classische, der bildnerische Schmuck ein dem Ganzen richtig angepasster ist.

Doch ich darf nicht allzulange bei diesem Monumente verweilen, denn ein Blick nach links zeigt mir die Façade des königlichen Museums, welches ebenfalls von Semper gebaut, den einen Flügel des gewaltigen Zwingerhofes bildet. Treten wir durch den triumphbogenartigen Durchgang, welcher die Mitte des Museums bildet, hindurch, so überrascht uns beim Austritte in den Zwingerhof ein Bild von feenhafter Pracht und unvergleichlich origineller Wirkung. Der *Zwingerbau*, ein Werk Pöppelmann's, im Jahre 1711 unter der Regierung Friedrich August's I. begonnen, hätte nur als Vorhof zu einem riesigen Schlossbaue dienen sollen, welcher als Wahrzeichen der Macht des neuen Königs alle ähnlichen Paläste europäischer Fürsten an Glanz und Grösse überragt hätte. Ist auch von all' diesen Projecten nur der Zwingerhof zur Ausführung gelangt, so ist doch diese Anlage allein schon genügend, um den Namen August des Starken unsterblich zu machen und der sächsischen Architectur einen Ehrenplatz in der Kunstgeschichte zu sichern. In einer Ausdehnung von circa 100 auf 120 m/ zeigt dieser Hof rings umlaufende Arcaden und erweitert sich nach Osten und Westen mit zwei Kreuzarmen, welche einen halbrunden Abschluss zeigen, zu einer Länge von fast 200 m/. Diese beiden Endpuncte sind durch Pavillons ausgezeichnet, während das Südportal durch einen phantastischen, kioskähnlichen Thurmbau characterisirt wird. Die vier Ecken des Hofes haben je einen obern Saalbau; man kann in dieselben directe von den Terrassen aus gelangen, welche über den einstöckigen Arcaden als Promenaden angelegt sind. Der unvergleichliche Reiz der Anlage beruht auf der gesetzmässigen, die Axen strenge einhaltenden Grundform, in den schönen Verhältnissen der Bautheile zu einander, dann aber in der üppigen übersprudelnden Phantasie, welche auch in den Barockformen jener Tage eine ächt künstlerische und Sinn und Herz erfreuende Wirkung auszudrücken vermag.

An diesen Zwingerhof, welcher früher im Norden durch eine hohe Mauer abgeschlossen war, hat nun Semper an Stelle der Letztern sein *Museum* angeschlossen als es galt, den herrlichen

*) Die Illustrationen sind dem bei Anlass dieser Versammlung herausgegebenen Werke „Die Bauten von Dresden" (Verlag von *C. C. Meinhold & Söhne* in Dresden) entnommen.

Kunstschätzen der Dresdner Gemälde-Gallerie eine würdige Stätte zu bereiten und gegenüber der üppigen Pracht eines fürstlichen Hofbaues den Tempel der Schönheit, wo die reinen Formen wohnen, auch im Aeussern als solchen zu kennzeichnen und so die Baukunst als ebenbürtig der Plastik und Malerei an die Seite zu stellen.

Trefflich hat der Meister diese Aufgabe gelöst und dabei gezeigt, dass ein harmonisches Zusammenwirken von Bauten verschiedener Zeiten und Kunstepochen zu einem Totaleffect, welcher den künstlerischen Sinn befriedigt und erfreut, gar wohl möglich ist. Ueber dem in Rustica ausgeführten Erdgeschoss mit Rundbogenfenstern, erhebt sich das Hauptgeschoss in einem an Sansovino's Bibliothek erinnernden Motiv von Halbsäulen mit zwischenliegenden Bogenfenstern, deren Archivolten auf einem von Säulen getragenen Zwischengebälk aufliegen. Die Mitte bildete eine Triumphbogenarchitectur mit Nischen und reichem plastischem Schmucke von Statuen und Reliefs.

Die dem Theaterplatz zugekehrte Seite des Museums zeigt im obern Geschoss ein Motiv von Bogenfenstern, wobei jedes zweite Fenster durch eine Einfassung von corinthischen Pilastern und darauf ruhendem Gebälk mit Giebelverdachung ausgezeichnet ist, darüber baut sich die Mauerfläche bis unter das mächtige Kranzgesimse in Quaderwerk auf und bildet durch seine ruhige Fläche einen wirksamen Gegensatz zu der reich bewegten und gegliederten Fensterarchitectur, was an den Eckpavillons wo die Mauerfläche sich nach rechts und links vom Fenster bis aufs Gurtgesims hinunter erstreckt, besonders wohlthuend wirkt. —

So sind wir denn wieder an unserm Ausgangspunkte, dem Theaterplatze angelangt, und sehen dem Theater gegenüber die *katholische Hofkirche* vor uns, einen Bau, welchen König Friedrich August II. in den Jahren 1738—51 durch seinen Hofbaumeister Chiaveri ausführen liess. Auch hier bewundern wir die Phantasie des Erbauers, die trotz der gewundenen und gebrochenen Architecturformen aus Borrominischer Zeit durch Innehaltung von edeln Proportionen, ein Werk von glänzender Wirkung zu Stande brachte. Besonders der Thurm mit seinen schlanken Verhältnissen luftig und kühn in die Höhe strebend, von elliptischer Grundform, ist ein Meisterwerk kühner Phantasie und voll malerischen Reizes.

Ich habe im Vorstehenden diejenigen Monumente Dresden's, welche an einem Punkte vereinigt, der Stadt ihren Stempel aufdrücken und die Silhouette derselben schon von Weitem bedingen, zu beschreiben gesucht; es dürfte nunmehr an der Zeit sein mit dem Festberichte zu beginnen.

Vom Begrüssungscomité freundlich aufgenommen, empfingen wir die Festkarten nebst dem extra für die Versammlung herausgegebenen Werke: „Die Bauten von Dresden", welches mit über 300 Illustrationen versehen, eine vollständige Baugeschichte Dresdens enthält und den Herren Collegen bestens zum Studium empfohlen werden kann. Schade nur, dass man nicht 8 Tage vor dem Feste in Besitz desselben gelangen konnte, eine sorgfältige Präparirung hätte den Aufenthalt daselbst noch wesentlich nutzbringender machen können. Abends fand die Eröffnung im Garten des Belvedère auf der Brühl'schen Terrasse statt, wobei sich auch das schöne Geschlecht zahlreich eingefunden hatte.

Hier galt es nun alte Bekannte zu begrüssen, neue Bekanntschaften anzuknüpfen und der Festmusik vom Pioniercorps gebührenden Beifall zu zollen.

Der Montag Morgen begann wieder mit musikalischen Genüssen, indem von 6 bis 8 Uhr ein Früh-Concert auf der Brühl'schen Terrasse arrangirt war. Von da gings um 8 Uhr zur Besichtigung des *Theaters*. Vom Aeussern desselben habe ich schon oben gesprochen, betreten wir desshalb das *Innere* und betrachten zunächst das untere im Kreissegment angelegte Vestibule. In der Mitte desselben liegt die Tagescasse; zu beiden Seiten derselben führen Treppen direct zu den obern Rängen, so dass also eine Evacuirung des Hauses rasch erfolgen kann.

An beiden Enden dieses untern Foyers liegen die Haupttreppen, zunächst für das Logenpublicum bestimmt, dann aber zugleich, indem sie sich oben zu einem prächtigen Hallenbau erweitern, als Foyer und Promenade dienen. Von diesen Räumen gelangt man directe in die Logen des I. Ranges, sowie nach den königlichen Prosceniumslogen. Dagegen führen eilf Stufen von den Treppenhäusern hinauf auf das Hauptfoyer, welches im vordern Kreissegment liegend, die Verbindung des rechten und linken Gebäudetheiles herstellt und von wo aus die grosse Mittelnische der Hauptfaçade direct zugänglich ist. Herrlich ist die Decoration dieser Räume: die Wände, reich gegliedert mit 3/4-Säulen, sind in farbigem Stuck-Marmor gehalten, die Lünetten mit Landschaft-Malereien geziert, an den Gewölben der Decke zeigt sich eine graziöse, theils an's Pompejanische, theils an Rafael's Loggien erinnernde farbige Ornamentation; die Spiegel-

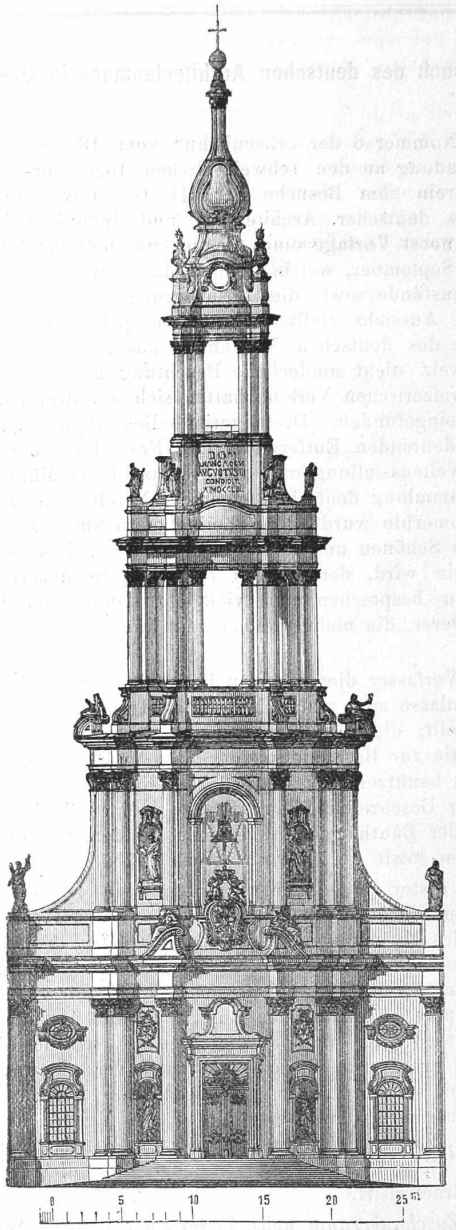


Fig. 1. — **Die katholische Hofkirche in Dresden (Ostseite),** nach Aufnahme von Architect *Stœckhart.*

flächen in der Mitte beider Treppenhäuser, sowie im Mittelfelde des Hauptfoyers enthalten schöne Deckengemälde.

Der Zuschauerraum überrascht zunächst durch seine räumliche Grösse. In fünf Etagen liegen die Logenreihen übereinander: diejenige des I. Ranges am weitesten herausragend, dann die oberen successive zurückgesetzt. Die zwei königlichen Prosceniumslogen sind architectonisch reich gegliedert mit Nischen und Statuen geziert, die Decke mit herrlicher Eintheilung ist reich mit farbigen Bildern geschmückt. Der Gesammteindruck des Zuschauerraumes ist der eines Meisterwerkes der *Architectur*, während im Vergleiche damit, die Pariser Oper als ein

bloss *decoratives* Prachtstück erscheint. Vielleicht hätte gegenüber dem reichen Farbenschmucke der Treppenhäuser und Foyers noch etwas mehr Farbe an den Logen, Brüstungen und den zierlichen Decken-Abschlüssen der Logen Verwendung finden dürfen. Der Hauptvorhang von herrlicher Farbenpracht ganz in Makart'scher Weise, gemalt von Professor Keller in Carlsruhe, zeigt als Hauptfiguren die Phantasie, Dichtkunst und Musik. Ausserdem sind noch Zwischenvorhänge, sowie ein eiserner Vorhang angebracht.

Die Ventilation geschieht, indem unter den Sitzreihen des Parquets die frische Luft zugeführt wird, wogegen im Dachraum über dem Kronleuchter ein Ventilator die verdorbene Luft ansaugt und abzieht.

Die Bühnenräume haben gesonderte Eingänge und Treppen, die Garderoben-Zimmer sind geräumig und mit Wasserleitung versehen.

Soweit es die Zeit einer Stunde erlaubte, wurden die Räumlichkeiten des ganzen Hauses, welche sämmtlich für uns geöffnet waren, besichtigt, dann ging die Wanderung weiter u. z. zunächst nach dem *Museum Johanneum*, woselbst die historische Sammlung und Gewehr-Gallerie besucht wurde. Prächtige Rüstungen waren da aufgestellt, so ein paar Prachtstücke in Gold und solche aus dem XVI. Jahrhundert mit herrlich gearbeiteten Arabesken und Reliefdarstellungen, welche als Vorbilder für Flächendecoration mustergiltig sind. Dann orientalische Waffen mit Gold und Edelsteinen geziert. Doch auch hier war unseres Bleibens nicht lange, denn auf 11 Uhr, wo die erste Plenarsitzung in der Aula des Polytechnikums angesetzt war, musste man sich zeitig einfinden, da der König Albert in Person seinen Besuch angekündigt hatte.

Die Sitzung wurde durch den Vereinspräsidenten, Herrn Böttcher eröffnet; hierauf nach dem Erscheinen Seiner Majestät hielt Herr Baurath Lipsius aus Leipzig einen Vortrag über die ästhetische Behandlung des Eisens im Hochbau. Er betonte, wie das Eisen in seiner Verwendung als Schmiede- oder Gusseisen je nach seinen von ihm verlangten Functionen des Stützens oder Tragens in Beanspruchung desselben auf Zug oder Druck einen diesen Functionen entsprechenden künstlerischen Ausdruck finden müsse. Ebenso sei auch die technische Bearbeitung des Eisens für die künstlerische Gestaltung der Form massgebend. Nach Schluss des Vortrages trennte sich die vielleicht 400 Personen zählende Versammlung nach verschiedenen Seiten zum Diner.

Nachmittags 3 Uhr sammelte sich ein Theil der Architecten zum Besuch der neuen Militär-Anstalten in der Albertsstadt. Diese vom Kriegsminister General von Fabrice erbauten Gebäude für die Garnison Dresden in der Stärke von circa 7000 Mann, sind wohl die grösste derartige Anlage in Deutschland und enthalten in einer Längenausdehnung des Baucomplexes von über 3000 $^{m}/$ die zwei Infanterie-Regiments-Kasernen, mit gemeinschaftlichem Exercierhaus, sodann die Schützen-Kaserne, Pionier-Kaserne, dann Cavallerie-, Train- und Artillerie-Kasernen mit Stallungen und Reithäusern, Arsenal und Montirungs-Magazinen, Cadettenhaus, Militär-Spital, Justiz- und Gefängnisshaus, Bäckerei, Proviant- und Fruchtmagazinen und Waschanstalt.

Wir beginnen unsere Wanderung mit der *Pionier-Kaserne* unter Führung von Herrn Hauptmann Opitz, welcher uns bei dem über drei Stunden dauernden Besuche der Militäranstalten überall die freundlichste Auskunft ertheilte.

Die Pionier-Kaserne, für ein Bataillon in vier Compagnien bestimmt, enthält im Mittelbau die Wache, sodann in den oberen Etagen die Offiziers-Zimmer und das Offiziers-Casino. In den Flügelbauten sind im Souterrain die Küchen und Speisesäle, im Parterre die Wohnungen für Feldwebel und verheirathete Chargen; in den zwei obern Etagen ist je eine Compagnie untergebracht. Diese Etagen zerfallen in Mannschaftszimmer und den gemeinschaftlichen Schlafsaal. Es geht hieraus hervor, dass die Mannschaft erstens ein Zimmer zur Aufbewahrung der Effecten, sowie zum Aufenthalt während des Tages erhält, sodann im gemeinschaftlichen Schlafsaal die Nacht zubringt und endlich die Mahlzeit in einem grossen Speisesaal, in welchem 2 Compagnien gleichzeitig Platz finden, einnimmt. Letzteres, der besondere Speisesaal, wäre auch bei uns äusserst wünschbar und wohl auch ohne bedeutende Vergrösserung der Kasernen möglich, wenn dieser Raum, wie hier in Dresden, ins Souterrain verlegt würde, denn es ist für Ordnung und Reinlichkeit äusserst fatal, wenn nach dem Einrücken bei uns in demselben Raume die Kleider gewechselt und gereinigt und gleichzeitig die Mahlzeit eingenommen werden muss. Auch ein Badezimmer für die Mannschaft erscheint als sehr zweckmässig.

Das zweite von uns besuchte Bauobject war die noch in der Vollendung begriffene *Cavallerie-Kaserne.*

Hier war besonders das Offiziers-Casino schön angelegt mit Tanzsaal, Speisesaal, Billard und grosser Veranda, welche in eine geräumige Gartenanlage führte. Auch für die Mannschaft ist für Vergnügungen gesorgt, indem das südlich gelegene Gehölze denselben in den Ruhestunden geöffnet ist und daselbst Kegelbahnen eingerichtet sind. —

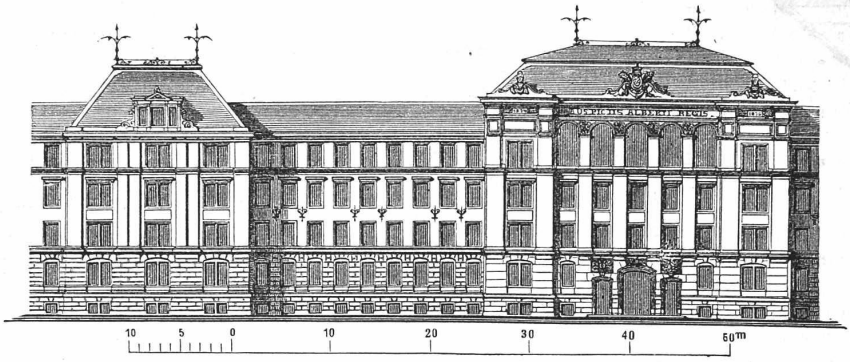


Fig. 2. — **Die Infanterie-Kaserne in Dresden (mittlerer Theil).**

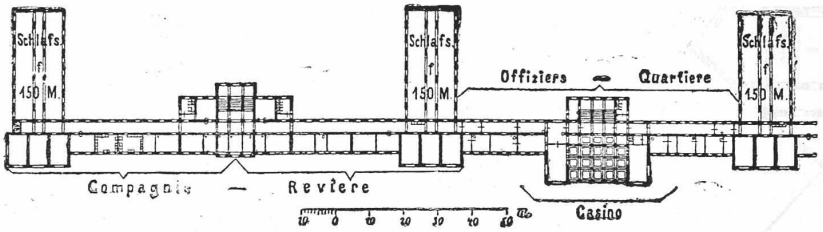


Fig. 3. — **Dritte Etage der östlichen Infanterie-Kaserne in Dresden (westlicher Theil).**

Palais Oppenheim (Architect Professor *Gottfried Semper.*)

Legende.

Fig. 5. — **Parterreplan.**

a Wohnzimmer
b Speisezimmer
c Cabinet
d Kinderzimmer
e Gemeinschaftliches Schlafzimmer
f Schlafzimmer
g Vorzimmer
h Garderobe
i Diener
k Holz
l Durchfahrt

Fig. 6. — **Etagenplan.**

a Zimmer des Herrn
b Schlafzimmer des Herrn
c Zimmer der Frau
d Schlafzimmer der Frau
e Boudoir
f Salon
g Saal
h Speisesaal
i Wartzimmer
k Buffet
l Diener
m Vorrathsraum
n Schrankstube
o Garderobe
p Bad

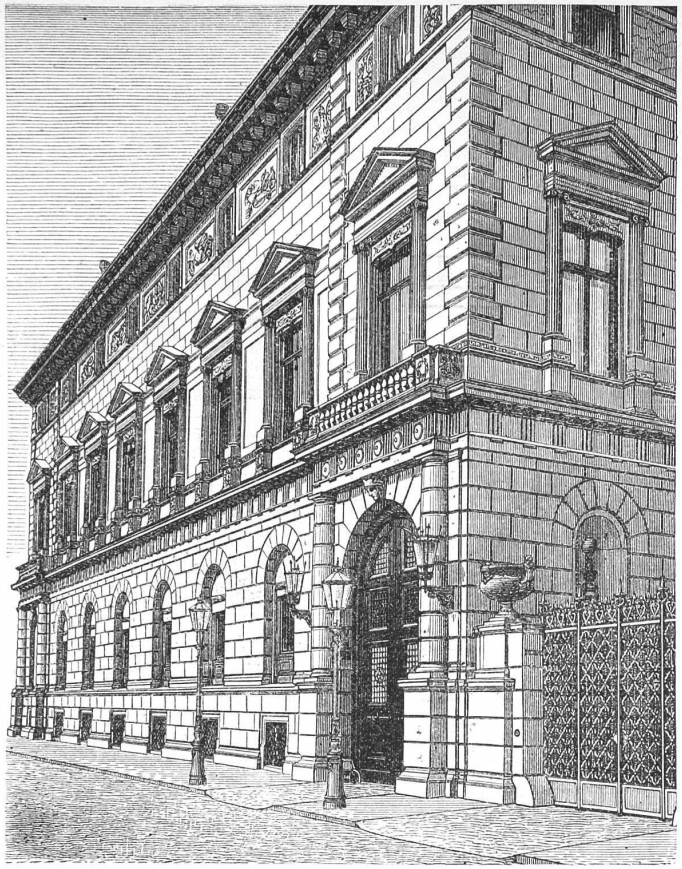


Fig. 4. — Façade nach der Burgwiese.

Legende.

Fig. 7. — **Parterreplan.**

a Durchfahrt
b Vestibul und Treppenhaus
c Vorzimmer
d Rotunde
e Speisezimmer
f Billardzimmer
g Rauchzimmer
h Zimmer des Herrn
i Salon
k Budoir der Frau
l Gemeinschaftliches Schlafzimmer
m Toilette für die Frau
n Toilette für den Herrn

Fig. 8. — **Etagenplan.**

a Dienerschaft
b Vestibul und Treppenhaus
c Vorzimmer
d Rotunde
e Speisesaal
f Fest- und Ballsaal
g Schreibzimmer des Herrn
h Empfangszimmer des Herrn
i Musikzimmer
k Empfangssalon der Frau
l Budoir der Frau
m Gemeinschaftliches Schlafzimmer
n Toilette für die Frau
o Toilette für den Herrn

vor dem Umbau.

Fig. 5. — Parterreplan.

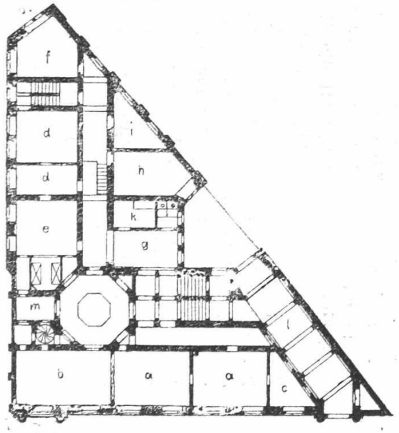
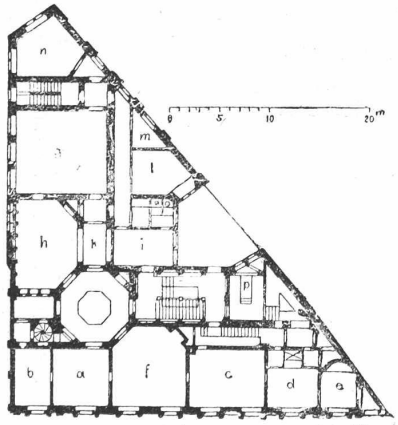


Fig. 6. — Etagenplan.



nach dem Umbau.

Fig. 7. — Parterreplan.

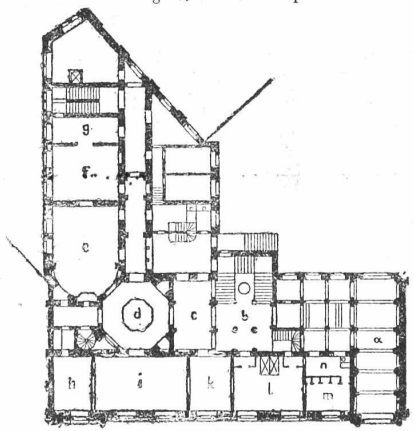
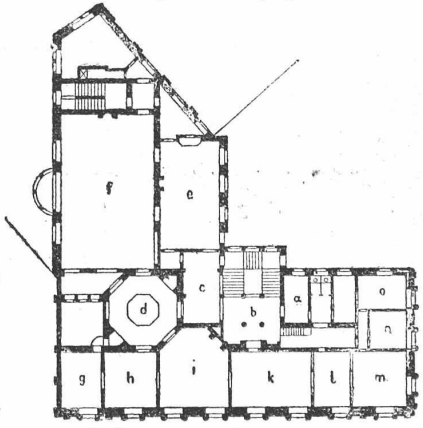


Fig. 8. — Etagenplan.



An der Bürgerwiese

Die obern Etagen sind analog der Pionier-Kaserne eingetheilt.

Leider wurde uns die Einrichtung der Stallungen und Reithäuser nicht gezeigt, sondern es ging von hier aus nach der *Waschanstalt*. In dieser Anstalt wird ausser der Garnisonswäsche auch die gesammte Leibwäsche der Mannschaft gewaschen und zwar so, dass die Wäsche einer Compagnie getrennt gehalten wird und so den Process des Einweichens, Waschens, Spülens, Trocknens und Plättens durchmacht. Für jedes Bataillon ist ein Depotmagazin für fertige Wäsche eingerichtet. Interessant sind die Decken der Waschräume, indem zur Wölbung derselben glasirte zusammengeschliffene Hohlziegel verwendet wurden.

Die *Dampfbäckerei*, welche nun folgte, hat fünf Backöfen und ist im Stande, per Tag 4000 Brode von 3 $^{k}/_{g}$ Gewicht zu liefern. Das Brodmagazin fasst 100 000 Stück Brod, dasselbe kann von hier direct per Schienengeleise versandt werden.

Besonderes Interesse bot sodann das *Körnermagazin*, in welchem die Frucht vom Staub befreit wird. Durch einen Aufzug gelangt dieselbe auf den obersten Dachboden, und fällt von da durch ein System von Trichtern, die in fünf Etagen übereinander liegen, mittelst sinnreicher Schiebevorrichtung allmälig bis in die unterste Etage, wobei unterwegs die Luft überall durchstreift und somit die Staubtheile entfernt werden.

Von da führte der Weg durch den Hof des *Arsenals*, leider war dieses sowie die Montirungs-Magazine in Folge höherer Ordre für uns geschlossen. Die Façade des Arsenal-Hauptgebäudes ist reich architectonisch gegliedert mit grossen Nischen im Mittelbau; die Gesimse und Säulen-Capitäle sind aus Terracotta hergestellt.

Am *Cadettenhaus* mit prächtigen Waldanlagen vorüber, führte uns die grosse 30 $^{m}/$ breite Heerstrasse längs den *zwei Infanterie-Regiments-Kasernen* vorbei. Jede dieser Kasernen hat über 300 $^{m}/$ Façaden-Länge und vermag in einer Etage die Mannschaft von vier Compagnien zu fassen. Die Schlafsäle sind nach rückwärts als besondere Flügelbauten senkrecht zur Längenfront angefügt.

Da es mittlerweile Abend geworden, so war es uns erwünscht am Ende unserer Wanderung plötzlich das Waldschlösschen vor uns zu sehen, wo laut Programm das Kellerfest stattfinden sollte. Von der Terrasse des Gartens bietet sich ein herrlicher Blick über die Elbe, leider wurde der Aufenthalt auf derselben durch Regen gestört und zog man sich sofort in den Keller zurück, der mit Figurenfriesen famos decorirt, so recht zum Kneipen angelegt war. Ich gebe von dem Bildercyclus nur zwei Beispiele. Die Architecten, welche beim Brande eines Hauses schon einen Wettlauf beginnen, um die Pläne für den Wiederaufbau vorzulegen; dann den dicken Sectionsingenieur (Porträt), welcher die Baulinie (in Gestalt einer feschen Pauline) einvisirt, etc. —

Der Stoff war vorzüglich und so stieg dann auch die Fidelität von Viertelstunde zu Viertelstunde. Um 10 Uhr erschien ein gemischter Sängerverein, welcher zu Ehren des Sedantages „Die Wacht am Rhein“ vortrug und stürmischen Beifall fand. Es folgten nun Umzüge im Keller herum mit Musik und Gesang, bis um 1/2 12 Uhr das Dampfboot bestiegen wurde, welches uns glücklich unter der Elbebrücke durch — dieselbe war zur Vorsorge bengalisch beleuchtet — nach Hause brachte.

(Fortsetzung folgt).

* * *

Achsbrüche.

Im Jahre 1876 sind auf 24 Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen nach einer in der Zeitschrift dieses Vereins veröffentlichten Zusammenstellung 102 Achsbrüche, gegen 115 bei 30 Bahnen im Vorjahre vorgekommen, und zwar

	1876	1875
bei den Locomotiven	12	16
„ „ Tendern	25	20
„ „ Personenwagen	3	6
„ „ Lastwagen	62	73
Zusammen	102	115

Das Verhältniss der Zahl von Brüchen zur Gesammtzahl der Wagen, stellte sich bei den Bahnen, von denen Aufzeichnungen eingegangen sind, wie folgt:

Jahr	Stattgehabte Achsbrüche bei den			Zusammen	Zahl der vorhanden gewesenen			Fahrzeuge überhaupt	Es entfallen somit Achsbrüche auf Stück			Und kommt auf 1 Achsenbruch
	Locomotiven	Tender	Wagen		Locomotiven	Tender	Wagen		Locomotiven	Tender	Wagen	
1876	12	25	65	102	7087	6054	177122	190263	590	242	2725	1865
1875	16	20	79	115	7463	6509	188059	202031	466	325	2380	1756
1874	17	34	111	162	7047	6277	176270	189594	415	185	1588	1170
1873	11	33	101	145	5519	4836	140609	150964	501	147	1392	1041
1872	21	50	114	185	5013	4505	119386	128904	239	90	1048	696
1871	10	46	130	186	3965	3557	102670	110192	396	77	789	592
1870	11	30	91	132	3995	3699	94655	102349	363	123	1040	776

Es sind abermals die Verhältnisse im Jahre 1876 gegenüber denen der Vorjahre bedeutend günstiger geworden.

Von den Brüchen erfolgten oder wurden bemerkt in den kalten Monaten Januar, Februar und März, October, November und December

bei den Locomotiven	9
„ „ Tendern	15
„ „ Wagen	46
Zusammen	70

hingegen in den warmen Monaten

bei den Locomotiven	3
„ „ Tendern	10
„ „ Wagen	19
Zusammen	32

Es sind also in den kalten Monaten um 38 = 35 % mehr als in den warmen gebrochen.

Speciell die gebrochenen Stahlachsen vertheilen sich auf die kalten und warmen Monate wie folgt:

	in den kalten Monaten	in den warmen Monaten
bei den Locomotiven	4	3
„ „ Tendern	5	1
„ „ Wagen	11	4
Zusammen	20	8
welche Ziffern sich nach Abzug jener in Folge Heissgehen gebrochenen Achsen stellen auf	17 und	8

Die mittlere Laufdauer der im Jahre 1876 gebrochenen Achsen berechnet sich

	Jahre	Monate	Tage
bei den Locomotiven	11	0	23
„ „ Tendern	15	5	9
„ „ Personenwagen	17	7	4
„ „ Lastwagen	13	5	25
„ „ Wagen überhaupt	13	6	19
und ohne Unterschied der Fahrzeuge	13	8	10

Von den gebrochenen Achsen waren

bei den	Schmiedeisen	Puddelstahl	Bessemerstahl	Gusstahl
Locomotiven	5	—	1	6
Tendern	19	1	2	3
Personenwagen	3	—	—	—
Lastwagen	47	8	1	6
Zusammen	74	9	4	15

Es waren also von Eisen 74 = 72 % und von Stahl 28 = 28 %. Das sind dieselben Ziffern wie im Jahre 1874. Wenn